

**Peter Lehrke**

# **DIE GELDFÄLSCHERBANDE IM WOLFSTAL**



**- Aktiv in 10 Ländern an der Donau -**

# Inhalt

[Die Geldfälscherbande im Wolfstal](#)

[Im Tal der Wölfe](#)

[Impressum](#)

# **Die Geldfälscherbande im Wolfstal**

**Peter Lehrke**

**- Aktiv in 10 Ländern an der Donau -**

**Für Christine und Matthias.  
Euch beiden erzähle ich am liebsten meine  
Kriminalromane.**

# Im Tal der Wölfe

Bei Fred im Briefkasten lag ein großes Kuvert mit einer wichtigen Nachricht drin. Als Fred zu Hause in Passau an der Donau ankam, öffnete er den Briefkasten, nahm das Kuvert an sich und machte es sich in der Stube bequem, knipste seine Stehlampe an und öffnete das Kuvert. Im Kuvert lag noch ein zweites versiegeltes Kuvert für Fred. Darin lag ein Briefbogen, worauf Anweisungen standen die er zu befolgen hatte. Fred prägte sich den Treffpunkt, Datum und die Anreise genau ein und dann zündete er eine Kerze an und verbrannte den Briefbogen. Es war eine geheime Kommandosache.

Fred schaute aus dem Fenster und sah auf der anderen Straßenseite einen Mann stehen, der sein Haus beobachtete. Plötzlich ging der Mann zum Briefkasten und brach ihn auf. Aber es war nichts mehr drin. Der Versuch war vergebens um an den Umschlag heran zu kommen und jetzt war der Inhalt verbrannt und nur Fred wusste was drin stand.

So legte er sich auf's Ohr um eine Stunde zu schlafen. Er ging in eine Geheimkammer, die getarnt war und hinter einer „spanischen Wand“ lag. Wer ins Haus kam, glaubte dass dort das Zimmer zu Ende war. Fred musste jetzt seine Sicherheit erhöhen. Als er so in der Kammer lag, sah er auf einem Monitor, der das Haus überwacht, und bemerkte, dass ein Einbrecher versuchte von hinten in sein Haus zu gelangen. Fred alarmierte den Wachdienst. Dieser rückte an und nahm den Einbrecher im Hause fest. Dieser Einbrecher war schwer bewaffnet und hatte es auf Fred abgesehen, aber mit dem Wachdienst, der mit 6 Mann anrückte und das Haus umstellte, hatte er keine Chance. Der Wachdienst führte den Mann ab. Fred hatte alles per

Monitor festgehalten und meinte den Mann zu kennen. Es musste ein Killer sein, der den Auftrag hatte ihn zu ermorden. Fred telefonierte mit dem Wachdienst und gab ihm den Auftrag den Mann nicht sofort zur Polizei zu bringen, sondern in eine Folterkammer, welche der Wachdienst besaß und gab den Auftrag herauszubekommen wer der Auftraggeber war. Der Killer war gefesselt worden und man hatte ihm alle Sachen abgenommen, insbesondere zwei Revolver, sein Messer und seinen Schlagring. So konnten sie ihn dann in die Folterkammer bringen. Dort riss man ihm die Kleider vom Leibe und fesselte ihn an einen Stahlträger. Dann kam der Folterknecht Fritz und sprach ganz ruhig mit dem Killer und fragte ihn wer sein Auftraggeber sei und ihn bezahle für den geplanten Mord an Fred, den er versucht hatte auszuführen. Aber er hatte im Hause verzweifelt nach Fred gesucht, denn dass es dort eine getarnte Kammer gab, damit hatte er nicht gerechnet. Der Killer sagte nichts. Dann wurde er befragt woher er das viele Geld hatte und das Ticket für den Flughafen. Nichts. So ging die Folter los.

Der Folterknecht Fritz nahm eine Peitsche und schlug damit auf den Rücken des Killers. Der schrie aus Leibeskräften. Das Blut spritzte nur so in der Gegend umher und nach 10 Schlägen hingen schon die ersten Fleischfetzen nach unten. Der Folterknecht hielt dem Killer ein Glas Wasser vor den Mund und fragte „Wie heißt dein Auftraggeber?“. Nichts. Keine Antwort. So folgten weitere Schläge. Dem Killer wurde wieder und wieder die Frage gestellt. Alles blieb ohne Antwort. Dann spannte er den Killer auf ein Rad und drehte es. Unten war eine Feuerstelle, dort wurde er jetzt bei lebendigem Leibe verbrannt. Ab und zu hielt der Folterknecht das Rad an und stellte Fragen. Der Killer sagte, „Wenn ihr mich ins Krankenhaus bringt, verrate ich euch den Namen.“ Der Folterknecht stimmte zu und so erfuhr er den Namen des Auftraggebers. Aber kurz danach wurde der Killer von Fritz

den Haien im Meer zum Fraß vorgeworfen. Danach waren alle Spuren beseitigt. Fritz fuhr dann zu Fred und nannte ihm den Namen des Auftraggebers. Es handelte sich um Willi, der Falschgeld herstellte und Fred loswerden wollte, weil Fred für Willi eine Konkurrenz war. Nur Willi wurde per Haftbefehl gesucht, was bei Fred nicht der Fall war. Da Fred jetzt wusste dass Willi ihn umbringen wollte, schwur er Rache. Rache ist süß. Er bestellte einen Bodyguard zu sich und gab ihm den Auftrag Willi umzubringen. Fred hielt sich noch einige Tage in seinem Haus auf, welches jetzt schwer bewacht wurde. Der nächste Killer war wohl schon im Anmarsch. Denn da Willi nichts mehr hörte von dem Killer, konnte er davon ausgehen, dass die Sache schief gegangen war. So fühlte sich Fred in seinem Haus nicht mehr wohl. Mitten in der Nacht verließ er, gut geschützt vom Wachdienst, sein Haus. Die Straßen waren leer und es regnete in Strömen und Nebel senkte sich nieder. Das ideale Wetter für eine Flucht. So konnte ihn keiner beobachten, die Sicht war zu schlecht, denn man konnte nur 10 m weit sehen. Jetzt war er allein, sein Wachdienst blieb zurück und bewachte sein Haus. So schritt er rasch den Gehsteig entlang, bog in eine Seitenstraße ein, wo für ihn ein Auto geparkt war. Dort stieg er ein. Jetzt war er frei. Keiner beobachtete ihn und er konnte nun hinfahren wo er wollte. Der Wagen war vorher durchgecheckt worden, ob sich auch nichts Verdächtiges im Auto befindet. So schaltete er das Navi ein, gab die Straße an wo er hinwollte und dann ging die Fahrt los. Als er so eine halbe Stunde gefahren war, machte er vor einem Hotel halt. Dort stieg er aus und ging zu dem Hoteleingang. Es wurde geöffnet, weil er erwartet wurde, spät in der Nacht. Dann ging er in sein Hotelzimmer und wartete dort den Morgen ab, zündete sich noch eine Zigarette an, trank einen Whisky. Hier in seinem Quartier war es gemütlich warm und draußen löste sich langsam der Nebel auf als die Sonne zum Vorschein kam. Morgens bestellte er sein

Frühstück zu sich auf sein Zimmer und gab den Auftrag sein Fahrzeug zu bewachen. Das war gerade noch rechtzeitig, denn Willi und seine Leute hatten den Wagen schon ins Visier genommen. Einer von Fred's Wachdienst musste Willi einen Tipp gegeben haben mit welchem Fahrzeug Fred unterwegs ist. Der Sicherheitsdienst für sein Fahrzeug entdeckte unter seinem Wagen eine Miene, die ferngezündet werden konnte. Der Sicherheitsbeamte informierte Fred. Daraufhin rief Fred seinen alten Wachdienst an und informierte ihn über die Situation und veranlasste, dass alle Mitarbeiter, die mit ihm zusammengearbeitet hatten, entlassen und in die Wüste geschickt wurden, damit der Verräter nicht noch mehr verraten kann.

Fred genoss nun erst einmal sein Frühstück, bestellte den Sicherheitsposten zu sich und steckte sich eine Zigarette an. Dem Posten teilte er mit, dass er das Fahrzeug, einen alten Ford, nicht mehr benutzen werde und er so freundlich sein sollte dafür zu sorgen, dass die Hintermänner die die Haftmine unter seinem Fahrzeug angebracht hatten, geschnappt werden. So entfernte sich der Posten, trommelte seine Leute zusammen und die Sucherei ging los um herauszufinden wo die Ganoven sich aufhielten, um Fred mit dem Auto in die Luft zu jagen.

Direkt gegenüber von dem Fahrzeug lag ein Hotel und in einem der Zimmer mussten die Ganoven sitzen und auf der Lauer liegen. Aber welches Zimmer ist es? Guter Rat war teuer. Von außerhalb des Hotels war nichts Verdächtiges zu entdecken. Man hielt Einblick in die Kartei, welche Zimmer in der letzten Zeit belegt wurden. So kamen drei Zimmer ins Visier. Diese Zimmer wurden nun beobachtet und beschattet. Was wohnten da für Typen? In zwei Zimmern lebte jeweils ein Ehepaar und in dem dritten Zimmer ein Mann. Das musste der Bandit von Willi sein. Er konnte auch gut von seinem Fenster aus den Wagen von Fred beobachten. Am nächsten Morgen verkleideten sich zwei

Sicherheitsbeamte als Putzmänner und klopfen ans Zimmer und fragten, ob sie das Zimmer sauber machen könnten. Die Antwort war, es sei alles o.k. Aber in dem Moment stürzten sich die beiden auf den Mann, einer von hinten und der andere von vorne, hielten ihm die Arme fest und fesselten ihn dann. Damit er nicht groß schreien konnte, bekam er ein Klebeband vor das Mundwerk. Dann holte man Verstärkung. Der Mann wurde durchsucht nach Waffen und man fand sie. Zwei Revolver und das Funkgerät zur Zündung der Haftmine. Doch was nun? So holte man Fred und der fragte den Banditen, wer ihm den Auftrag gegeben hatte. Der Bandit rückte nicht damit raus. So gab Fred dem Sicherheitsposten den Auftrag, diesen Mann zu einem Freund (Fritz) zu bringen, der sein Folterknecht war und alle seine „Patienten“ bisher gefügig gemacht hatte, so dass sie auspackten.

Damit war das Kapitel mit Willi vorläufig abgeschlossen und Fred musste nun zusehen den Auftrag zu erfüllen, den er bekommen hatte von seiner oberen Führung. Geld hatte er jetzt reichlich, denn das Geld, das man den Killern abgenommen hatte, behielt Fred für sich. Er bezahlte im Hotel alle Unkosten mit seiner Visakarte und machte sich dann auf die Socken. Er musste nach Rumänien Richtung Bukarest an der Donau gelangen, dorthin wo einst Dracula lebte, zu einem undurchdringlichen Waldstück, welches in einem Tal lag.

So ging er zur Donau und beobachtete den Hafen ob es da evtl. eine Mitfahrgelegenheit gab, die einen Ganoven mitnahm und ihn über die Grenzen schmuggelte. Es sah nicht danach aus. Alle Boote schaukelten zufrieden im Wasser umher. So ging Fred in die Hafenkneipe. Er hatte jetzt alte Klamotten an und einen Rucksack auf dem Rücken. Er sah jetzt aus wie ein Tourist auf Reisen. Als so einer gab er sich auch zu erkennen als er an der Theke saß und sein Bier trank. Der Wirt nahm keine Notiz von Fred. War für den Wirt ein Unbekannter und somit uninteressant.